

Zisterzienserinnenkloster Magdenau

Gegr. 1244 von Ritter Rudolf Giel von Glattburg, 1246 durch Papst Innozenz IV. bestätigt. Seit 1250 unter der Obrigkeit des Klosters Wettingen, seit 1854 unter Wettingen-Mehrerau. Weitgehender Neubau um 1600, Erweiterungsbauten z.T. 19. Jh., Klosterkirche neu erb. 1953. Renov. 1971.

Räume ausserhalb der Klausur.

Gästehaus: Erb. im 17. Jh. über mittelalterl. Grundmauern, nordöstl. Teil der Anlage. Sichtfachwerkbau über gemauertem Sockel mit Quergiebel und Aufzugsöffnung. Im EG klassiz. Tor mit Wappen der Äbtissin Humbelina Oeler, dat. 1848. Dahinter kreuzgratgewölbter Durchgang mit reichen barocken Grisaillemalereien. Im Gewölbescheitel Wappen der Äbtissin Caecilia Tschudi, dat. 1673. Holzstöckelboden.

Im 1.OG: Vorraum mit Felderdecke 17. Jh. Darin Reste einer Emblemmalerei. Sprechzimmer. Barockgitter mit Wappen der Äbtissin Verena Müller (reg. 1777–1808). Dahinter neugot. Altar. Bernhardzimmer. Prunktäfer um 1670 in Relieftechnik mit Rankenschnitzereien in Nussbaumholz. Wohl urspr. im Schlafzimmer des Prälatenzimmers. Hellblauer, weisser Rokokoturmföfen mit Zwiebelhaube, wohl von Hafner Johann Jakob Breitenmoser. Wappen der Äbtissin Verena Müller und des Vaterabtes Sebastian Steinegger (reg. 1768–1807).

Im 2. OG: Vestibül. Dort Holzbalkendecke mit Unterzug, gemalte Konsolen und marmorierte Füllungen. An den Wänden grau gefasste Fachwerkkonstruktion. In den obersten Felderreihen Zyklus von qualitätvollen Emblemmalereien in Camaieutechnik mit lat. Sinnsprüchen. Als Meister kommt der Luzerner Maler Kaspar Meglinger (1595 –1670) in Frage. Die 53 Bilder mit Inschrift befassen sich mit der kösterlichen Gemeinschaft und der Vergänglichkeit des Lebens. Prälatenzimmer (Gästezimmer für hohen Besuch). Reiches Prunktäfer mit Anrichteschrank und Nische mit Giessfass, dat. 1675. Zwischen Täfer und Decke gemalter Bildstreifen auf Leinwand mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard mit dem Grundthema «Heil und Heilen», wohl von Johann Sebastian Hersche. In der Ecke reicher, bunt bemalter und sign. Winterthurer Turmföfen aus der Werkstatt von David I Pfau. Seniorenzimmer. Ausgetäferter Raum mit einfacherem Winterthurer Ofen aus der Werkstatt der Pfau.

Räume innerhalb der Klausur.

Klosterkirche: 1952 Abbruch der alten Kirche und Neubau von Karl Higi. Das reich gestaltete mittelalterl. Chorgestühl mit barocken Dorsalen wurde teilw. verändert und neu aufgestellt. (Die Wangen in neugot. Stil nachgearbeitet; die ausgebauten got. Fragmente befinden sich im Historischen Museum St. Gallen.)

Kreuzgang: Erb. um 1600. Klassiz. Anlage mit Kreuzgarten, angrenzendem Refektorium und Kapitelsaal.

Refektorium: Erb. A. 17. Jh. Trapezförmiger Raum im rechten Winkel zum Kreuzgang. Reich

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



verzierte Kassettendecke, Unterzüge mit applizierten arabesken Mustern, Konsolen und Würfelfriesen. Drei Renaissancepfeiler mit Basen und Sattelhölzern unterteilen den Raum in vier Achsen. Mächtiger Stufenofen mit grünen Kacheln, dat. 1801.

Kapitelsaal: Zwei 1951 entstandene übereinanderliegende Bankreihen umziehen den Raum. Darüber ein 1949 entdeckter spätgot. Freskenfries mit Darstellungen aus dem Passionsgeschehen. Die Arbeiten erinnern an Werke des Winterthurer Malers Hans Haggenberg.

